

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pf.

Die Reklamezeile 10 Pf.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,85 M. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Exemplare in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Altenhausen, Dämberg, Elisenhütte.
Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 75.

Druck und Verlag:
Buchdr. Feinr. Müller, Nassau (Sohn).

Dienstag, 1. Juli 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Sohn).

42. Jahrg.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE D'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Der Befehl der Militärbehörde wird der
bei Befindungen mit Postanweisungen
aus den besetzten Rheinländern nach dem
unbesetzten deutschen Gebiet bisher zulä-
ssige Höchstbetrag von M. 50.— vom Tage
der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung
auf M. 100.— erhöht.

Dies, den 23. Juni 1919.
Der Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.
Chabras, Major.

Bekanntmachung.

Der Futtermittel aus diesjähriger Ernte
sind zur Kenntnis der Bevölkerung des
Unterlahnkreises gebracht, daß

1. die Ausfuhr in neutrales Gebiet
nachdrücklich verboten ist;
2. deren Ausfuhr aus dem Unterlahn-
kreis ohne Genehmigung möglich ist
nur nach Orten des Reichs der X.
Armee;
3. jede Sendung von Futtermitteln nach
Orten außerhalb des Reichs der X.
Armee nur mit Einverständnis des
Chefs der Militärverwaltung möglich
ist;
4. daß gegen diesen Befehl Zuwider-
handelnde vor das Militärgericht ge-
stellt werden.

Dies, den 26. Juni 1919.
Der Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.
Chabras, Major.

Die deutschen Unterzeichner.

o Berlin, 26. Juni. Die Reichsminis-
ter Hermann Müller und Dr. Bell haben
auf dringendes Ersuchen der Reichsre-
gierung entschlossen, als Bevollmächtigte
den Versailler Friedensvertrag zu unter-
zeichnen. Sie haben geglaubt, unter dem
unabweisbaren Druck der Volksnot und dem
unbedingten Bedürfnis, endlich zum Frie-
den zu kommen, sich diesem letzten und
allerschwersten Opfer nicht entziehen zu
können.

o Berlin, 27. Juni. Die Minister Her-
mann Müller und Dr. Bell haben gestern
nachmittag die Reise nach Versailles an-
getreten. Der Entente ist die Tatsache der
Übereinstimmung und ihrer Vollmacht mitgeteilt
worden. Die Unterzeichnung findet Sam-
stag nachmittag 3 Uhr statt.

Der Akt der Unterzeichnung.

o Versailles, 28. Juni. Die Feler der
Unterzeichnung der Friedensakte dauerte eine
Stunde. Präsident Wilson unterzeichnete um
14 Minuten, dann folgten die übrigen
deutschen Delegierten, die Deutschen un-
terzeichneten um 3 Uhr 15 Minuten. Um 3
Uhr 18 Minuten hatte Clemenceau die Sitzung
mit einer Rede, die nur zwei Minuten
dauerte. Er sagte: „Der zu unterzeichnende
Vertrag stimmt genau mit dem überein, der den
Deutschen in 200 Exemplaren übergeben wurde.“
Der Akt beginnt die Unterzeichnung. Die Unter-
zeichnenden geben mit der Unterzeichnung das
wichtige Versprechen, die mit der Unterzeich-
nung des Friedens übernommenen Verpflich-
tungen heilig und getreu zu erfüllen.“ Um
3 Uhr 51 Minuten war der Akt vollendet
und die Deutschen verließen das Schloß.

Siegesfeier in Frankreich.

o Versailles, 27. Juni. Die Regierung
hat sich entschlossen, eine Siegesfeier am
1. Juli anlässlich des Nationalfeiertages
abzuhalten. Das Programm für diese
Feier wird demnächst festgesetzt werden.

Der Kronprinz nicht mehr in Holland?

o Paris, 27. Juni. In den englischen
Presiden der Friedensdelegation geht das

Gerücht, daß der ehemalige deutsche Kron-
prinz aus Holland entflohen ist. In Paris
ist eine Bestätigung nicht eingetroffen.

o Versailles, 27. Juni. Nach einer
Mitteilung der Agentur Radio aus Zürich
soll der deutsche Kronprinz aus Beringen
entflohen sein und deutsches Gebiet erreicht
haben.

Der Aufruhr in Hamburg unterdrückt.

o Berlin, 27. Juni. Einmarsch der
Regierungstruppen in Hamburg ist erfolgt.
Den Truppen wurde kein Widerstand geleis-
tet. Von See ist eine Torpedoflotte
eingelaufen. Die Zwölfertkommission hat
Anweisung gegeben, daß die Waffenabgabe
in ruhiger Weise durchgeführt werde. Das
geschieht auch. Volkswehr und organi-
sierte Arbeiterschaft haben erklärt, den Trup-
pen keinerlei Widerstand entgegenzusetzen.

Johannisfeuer 1919.

Am Tage der Annahme der feind-
lichen Friedensbedingungen!

Die Johannisnacht bricht an, Dämmerung
überschattet das Rheintal, dunkle Wolken,
vom Winde gejagt, geben wechselndes Licht.
Meine Seele schweift zurück! du alter Vater
Rhein, Gral der Deutschen, auch diesen Tag
sahst du über Deutschland enden! In grauer
Vorzeit begannen die Höhen zu leuchten, die
Johannisfeuer bezeichneten den Abschied
des Lichtes zur Sommer Sonnenwende. Die dichte
deutsche Volksseele ließ durch das Johannis-
feuer die bösen, Krankheits und Missetaten
bringenden Dämonen abwehren. O, möchte
doch auch heute in aller Deutschen Seele wie
Feuer brennen, der Gedanke an den schmach-
vollsten Frieden, der je geschlossen wurde. Ein
leuchtendes Vergangenes weicht der dunklen Zu-
kunft! Johannisfeuer! Läßt die deutsche
Volksseele, treibe aus die bösen Dämonen und
und bringe die Deutschen wieder durch Nacht
zum Licht deutscher Ideale!

Laß die heiligen Feuer, die heute deine
Seele erwärmen, nicht verglimmen, nähre sie
und hülle sie, dann wird es wieder Licht. Aus
dem redlichen Herzen „Ernst Moritz Arndt“
schlugen mir am Rheinstrom heilige Flammen
aus heiligem Feuer in die Seele, mögen die
toten Buchstaben brennen, die heiligen Flam-
men züngeln und weiterleuchten auch in dein
Herz!

Vom Krieg!

Wie darf denn der Krieg sein in der Welt
du Thörichter, gehe hin und frage Gott und
seine Geschichte und seine Offenbarung, sie
werden dir antworten; frage das Leben und
die Erfahrung des Lebens, sie werden dir die
Worte deuten, Du sollst den Frieden be-
gehren, aber die Welt begehrt den Krieg, Du
sollst den Frieden lieben, aber die Welt hasst
die Ruhe. Darum ist Krieg. Durch Unglück
und Not sollen wir lernen zum Himmel auf-
schauen und bedenken, daß hienieden nicht
unseres Bleibens ist, sondern daß wir das
Unvergängliche suchen sollen. Durch Unglück
und Not werden unsere Kräfte gelübt, daß wir
Gott nicht vergessen und nicht in eitler Faul-
heit und Wollust vergehen. Denn unsere Un-
vollkommenheit können den ewigen Frieden
nicht ertragen, sondern alle Laster der Welt-
lichkeit und Schande und Feigheit würden in
denselben die letzte Tugend der Menschen aus-
rotten. Weil wir so böse sind, darum ist
Krieg und weil wir so nichtig sind, darum ist
das Uebel. Wehe aber dem Mann, der nach
unschuldigen Blute dürstet, der unschuldige
Völker zu unterdrücken trachtet! Seine Bos-
heit fällt auf seinen Kopf zurück und Gott im
Himmel wird den Väterlich strafen.

Von der Menschen Verworfenheit!

Denn ein freier Mann heißt, wer Gottes
Willen tut und was Gott ihm in's Herz ge-
schrieben vorbringt. Wer aber vor Furcht
zittert, der ist ein Knecht, wer aus Furcht er-
was tut, ein niedriges Tier. Und es ernied-
rigen die Lüste den Menschen zum Tier, und in
Geiz und Dienstbarkeit ist die Tierheit ver-
schlossen. Der Mensch aber soll ge horchen mit
Freiheit und das Rechte tun, weil es seinem
Herzen gefällt. Und es sind viele Laster
schändlich zu nennen, doch das Schändlichste
von allem ist ein knechtischer Sinn. Denn
wer die Freiheit verlor, der verlor jede Zu-
gend, und dem zerbrochenen Mut hängen die
Schanden an. Wer mit häßlichem Sinn
das Recht verschweigt, der umschließt mit
dem Unrecht bald auch das Recht. Und so

ermächtigt der Geiz und die Lüge und der Neid
und die Verleumdung und aller Laster, die
im Finstern schleichen, eine zahllose Menge
und ist zuletzt kein Ausweg aus der Schande.

Und wann solches geschieht, so häufen die
Menschen die Sünden und das Gold und
zittern jeden Tag und essen im Jammer ihr
Brot und haben keine Freude und geben
keine Freude. Denn, wen Furcht treibt, wie
mag der fröhlich sein? Und wer aus Tugend
nicht getrost ist, wie mag der zu Gott beten?
Denn Gott wohnt nur in den stolzen Herzen,
für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu
hoch. Denn auch die Demut ist stolz auf den
Herrn, aber Sklavendienst kriecht mit dem
Gewürm im Staube. Und Gott spricht: Ich
habe die Vermworfenen gesehen und die Buben,
die mein Volk aus Furcht verkaufen. Und
weil ihre Herzen verkehrt waren, habe ich sie
verkehrt und weil sie mit Fremden buhlten,
habe ich sie verworfen. Und mag man wohl
heute sagen, wie der Prediger spricht: Es ist
ein groß' Unglück, das ich sah unter der
Sonne, nämlich Unverstand, der unter den
Gewaltigen gemein ist, daß ein Narr sitzt in
großer Würde und die Klugen unten sitzen;
ich sah Knechte auf Rossen und Fürsten zu
Fuße gehen wie Knechte.

Vom Volke.

Höre Du, der am Strande der Ostsee woh-
net, und auf den höchsten Alpen seine Herde
weidet, der von der Elbe die Schiffe schicket
und auf der Donau zu den fernen Völkern
fährt: Höre du Volk, dessen Väter ich geliebt
habe, dessen Land ich geheiligt habe zum Sitze
der Freiheit. Was willst du länger tragen
Sinnlos sein und nicht denken, wer deine
Väter gewesen? die hatten die Gerechtigkeit
lieber als Gold und Freiheit deutete ihnen
weiter als köstliche Seide. Darum waren
ihre Häuser voll Glückseligkeit und Freude
schlief nimmer bei ihren Festen, denn der kühne
Mann erstreckt sich des Lebens, und wer frei
der hat der Väter genug, du aber hast mit
den Fremden gebuhlt und hast ihre Affen zu
Bögen gemacht; du aber hast nicht bedacht,
wie verderblich aller Tand dir ist, und hast
der Ehre deiner Väter lange vergessen. Des-
wegen ist die Staupe über dich gekommen
und die Knechtschaft hat sich dir auf den
Rücken gehängt, denn durch die Knechte ver-
lernst du die Freiheit deiner Väter und durch
die äffischen Menschen, was deinen Ahnordern
Zucht hieß, und lachtest über das Heilige in
deinem Volke und ward dir die Sitte deiner
Väter zum Spott, und lachtest auch über mich,
der im Himmel wohne und tändelst mit frem-
der Sprache fremden Lug nach, und verpö-
telst die deutsche Treue in schlaftrüben Worten.
Denn die, mit welchen du buhltest, kennen die
Treue nicht und Zucht und Sitte heißt ihnen
ein lächerliches Ding. Und du hast Wind
gesetzt mit ihnen und Ungeheuer geerntet und
wirfst es ernten, wenn du nicht ablässest und
nicht wieder wendest auf den Weg deiner Väter.
Du aber sollst tragen ein männliches Herz,
einen ernsten Blick und ein redliches Wort,
denn ein Mann, ein Wort, das hieß
sonst der Deutsche, und er war ein gepriesenes
Volk, ehe er das Fremde gelernt. Denn zum
Tand hat Gott den Deutschen nicht geschaffen,
noch daß er durch Listen die Herrschaft ge-
winne, sondern er gab ihm redlichen
Jorn ins Herz und die Kraft in die Fänge
und einen starken Arm. Wehe ihm aber,
wenn er länger tändelt mit Tand, dann ver-
damme ich ihn zum ewigen Knecht, und seine
Väter verfluchen ihn, die im Himmel sind,
und wird sein Name nicht mehr ertönen im
Lobe der Freien und sein Ruhm schweigen,
wo man von Tapferen spricht.

Von dem Unglück.

Los wird geworfen in den Schoß, doch es
fällt wie der Herr will. Ich aber sage euch:
Ihr sehet die Furchen noch frisch, worin ihr
gesät und die Stricke sind noch nicht ver-
fault, worin ihr euch gefangen habt. Denn
eure Aussaat heißt Zwietracht und Neid, und
die Stricke eures Verderbens waren Wollust
und Geiz. Und war die Liebe von euch ge-
wichen und der Haß hatte die Herzen erkäl-
tet, und wußte nichts mehr von Deutschland und
von dem Vaterlande und von der alten deut-
schen Ehre und Freiheit und ließen der eine
von dem andern, und gingen ein jeglicher
seinen eigenen Weg, und trachteten nur nach
Gold und wie sie des Tages am besten ge-
brauchten. Denn Gott im Himmel wohnt
weit von uns, sprachen sie, und was hinter
diesem Leben liegt, das ist dunkel. Darum,
weil sie Gott vergaßen, hat Gott sie vergessen,
und weil sie auf Nichtigkeit gebaut, sind sie
nichtig geworden. Und ihre Sünde hat sie
gegetelt und nicht Gott, und in der Eitelkeit

ihrer Fersen sind sie untergegangen. Also ge-
bar die Sünde das Unglück, und der Lieber-
mut brütete die Feigheit aus, daß ihre Män-
ner wimmerten wie Säuglinge und ihren
Fürsten geschah, wie trauernden Witwen ge-
schah.

Von der Eintracht.

Dann mußt du Gott bitten, daß er dir gebe
einen stillen, freundlichen und festen Geist,
einen Geist des Friedens und der Liebe, daß
du alle deine deutschen Brüder zu dir verlam-
meln magst, und sie weinen, daß sie geschieden
waren in ihren Herzen. Denn durch der Her-
zen Zwietracht ist das Unheil gekommen.
Und ihr solltet euch wieder brüderlich gesellen
zu einander, alle, die ihr Deutsche heißt und
in deutscher Fänge redet, und den Trug be-
zammern, der euch so lange entzweit hat. Und
solltet in Einmütigkeit und Friedlichkeit er-
kennen, daß ihr einen Gott habet, den alten,
treuen Gott, und daß ihr ein Vaterland habet,
das alte, treue Deutschland. Und solltet ge-
denken, wie ihr ein freies Land von euren
Vätern empfangen habt, und wie ihr euren
Kindern und Kindeskindern die Freiheit hinter-
lassen müßet, und solltet ihr die zerrissene
Treue und Liebe wieder zusammenbinden und
die einträchtige Freundschaft brüderlich beschwö-
ren. Denn was die Liebe nicht bindet, das
ist schlecht gebunden, und was die Treue nicht
schützt, das schreut kein Eid.

Von der Verträglichkeit.

Darum, so ihr wieder ein Volk werden
wollt und herzlichlich fühlen, daß alle Deut-
sche Brüder sind, müßet ihr vor allem nach
der Liebe trachten, und wie ihr durch Freun-
dlichkeit und Sanftmut die deutschen Herzen
gewinnen möget.

Und solltet ihr nicht mehr tun, wie ihr ge-
tan habt in den Zeiten des Haders und Un-
heils, daß die Menschen der einen deutschen
Landschaft die Menschen der anderen Land-
schaft hassten, und daß ein deutscher Mann
den anderen verpötelte. Sondern solltet einan-
der lieb und wert haben wie Brüder, alle,
die in deutscher Fänge reden, von der Ostsee
bis zu den Alpen und von der Nordsee bis
zum Rheinstrom: Daß hinfür nicht mehr ge-
hört werde Österreich und Preußen, Bayern
und Tirol, Sachsen und Westfalen, sondern
Deutschland, deutsche Ehre, deutsche Tugend
und der allgemeine Klang sei und die Lösung,
die gegen die Welt gerufen wird.

Von Freiheit und Vaterland.

Und es sind elende und kalte Klügler auf-
gestanden, in diesen Tagen, die sprechen in
der Nichtigkeit ihrer Herzen: Vaterland und
Freiheit, leere Namen ohne Sinn, schöne
Klänge, womit man die Einfältigen bedirrt.
Wo es dem Menschen wohlgeht, da ist sein
Vaterland, wo er am wenigsten geplagt wird,
da blüht seine Freiheit. Diese sind wie die
dumme Tiere nur auf seinen Bauch und auf
seine Gellüste gerichtet und vernemen nichts
von dem Wehen des himmlischen Geistes.
Sie grasen wie das Vieh nur die Speise des
Tages, und was ihnen Wollust bringt, deucht
ihnen: das einzig Gewisse. Darum heßt Lüge
in ihrem eitlem Geschwätz und die Strafe der
Lüge brütet aus ihren Lehren. Auch ein Tier
liebet, solche Menschen aber lieben nicht, die
Gottes Ebenbild und das Siegel der göttlichen
Vernunft nur äußerlich tragen. Der Mensch
aber soll lieben bis in den Tod und von seiner
Liebe rimmer lassen noch scheiden. Das kann
kein Tier, weil es leicht vergißt, und kein
tierisches Mensch, weil ihm Genuss nur behagt.
Darum, o Mensch, hast du ein Vaterland, ein
heiliges Land, ein geliebtes Land, eine Erde,
wonach deine Sehnsucht ewig dichet und
trachtet. Wo dir Gottes Sonne zuerst schien,
wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchte-
ten, wo seine Blicke dir zuerst seine Allmacht
offenbarten, und seine Sturmwinde dir mit
heiligem Schrecken durch die Seele brauseten,
da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland. Wo
das erste Menschenauge sich liebend über deine
Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst
mit Freuden auf dem Schoße trug und dein
Vater dir die Lehren der Weisheit und des
Christentums ins Herz grub, da ist deine Liebe,
da ist dein Vaterland. Und seien es kahle
Felsen und öde Täler, und wohne Armut
und Mühe dort mit dir, du mußt das Land
ewig lieb haben: denn du bist ein Mensch
und sollst nicht vergessen, sondern behalten in
deinem Herzen. Auch ist die Freiheit
kein leerer Traum und kein wüster Wahn,
sondern in ihr lebt dein Gut und dein Stolz
und die Gewißheit, daß du vom Himmel
stammest. Da ist die Freiheit, wo du leben
darfst, wie es dem tapferen Herzen gefällt; wo
du in den Stitten und Weisen und Begehren

deiner Väter leben darfst; wo dich beglückte, was schon dein Urtatvater beglückte. Dieses Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt. Auf denn, reiblicher Deutscher! bete täglich zu Gott, daß er Dir das Herz mit Stärke fülle und deine Seele entflamme mit Zuversicht und Mut, daß keine Liebe dir heiliger sei als die Liebe des Vaterlandes und keine Freude dir süßer als die Freude der Freiheit. Denn der Sklave ist ein listiges und geiziges Tier, und der Mensch ohne Vaterland der Unseligste vor allen.

Trost und Verklärung.

Drei Jahrhunderte hat der deutsche Löwe geschlossen, drei unglückliche und verhängnisvolle Jahrhunderte. Er hat nicht mehr gefühlt, was sein Volk vermag, das nur ein Ziel, ein Atem und ein Leben hat, denn Verrat hatte ihn zerrissen und Verräterei hatte ihn geschwächt und Trug und Hinterlist von eigenen und fremden Völkern, hatte ein Netz des Unheils um ihn gesponnen. Aber die Zeit ist da, wo er wieder aufstehen soll in seiner Herrlichkeit und allen zeigen, wer er ist. Er wird erwachen, seine Fesseln zerbrechen und in fürchterlicher Herrlichkeit die Wichtigkeit und Ewigkeit derer offenbaren, die ihn in den Stricken der Hinterlist und Verräterei zu halten meinten. Ja, deutsches Volk, Gott wird dir Liebe und Vertrauen geben und du wirst erkennen, wer du bist und wer du sein sollst. Gott wird dir die Flamme in die Brust blasen und den hohen und kühnen Geist der Freiheit in dir erwecken, die Welt wird erschauern, denn sie kannten dich nicht und wollten nicht wissen, wodurch das böse Verhängnis dieser Tage über dich gekommen. Dann, wann solches geschieht und erschelnet, wirst du wieder sein, was deine Väter waren, das Volk der Gerechtigkeit, der Freiheit und der Begeisterung. Dann ist die ganze lange Ewigkeit dieser matten Zeit vergangen. Du blähest dann in Herrlichkeit und deine Kinder werden in Herrlichkeit blühen. Auf denn, deutscher Mann! Auf mit der Freiheit und der Treue gegen die Knechtschaft und Lüge. Auf mit dem alten deutschen Stolz mit der Tapferkeit und Redlichkeit deiner Väter!

Und der deutsche Geist war leuchtend geworden, wie ein früher Himmel sich hellt durch Donner und Blitz; und er hat gedonnert und geblitzt, daß die Bösen erschrocken sind. Und Gott der Herr selbst hat für die Redlichen gestritten und den Kindern der Freiheit mit Eisen die Seele gefüllt, daß sie nicht jagten in der grimmigen Gefahr und den Tod umarmten, wie der Bräutigam die Braut umarmt, und er blies ihnen Demut und Liebe in das Herz und den Glauben, die unerschütterliche Mauer des Sieges. Und wie sie ausjagen in den heiligen Krieg, geschmückt mit den Zeichen der Erlösung, mit dem Kreuze, so man ihnen auch himmlische Gewalt in dem Herzen und in dem Schwert. Und zertrüben die Tyrannei, wie man Spreu zerläßt, und verwehten die Lüge, wie der Sturmwind die Stoppeln verweht. Nun ist der giftige Drache wieder aus seiner Höhle gesprungen, und die Kinder der Verworfenheit haben sich versammelt um ihn. Und er gaukelt wie die Hölle mit gleichem Schein, und das untreue Lügenvolk klingelt und gaukelt mit ihm. Und sie wollen die Treuen bekehren durch lockenden Klang und die Guten verblenden durch täuschenden Schimmer. Doch der Teufel hat lange schon sein Gesicht entlarvt und die Finsternis preßt und vergeht das Licht. Gott hat sie zerschmettert und wird sie zerschmettern, und die Gerichte der Völker werden kommen im furchtbaren Zuge. Darum, Deutscher, frühlich wieder hinein in den Kampf, und fromm und christlich ausgegossen wie ein Streiter des Herrn! Wer das Kreuz anbetet, erzittert nicht vor den Feiern! Der Wächter auf den Sternen hält unsere Wache; der Beschützer der Gerechtigkeit ist unser Schild.

Sein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel! Sein ewiger Wille heißt Wahrheit und Recht.

Von Nah und Fern.

Nassau, 30. Juni. Gestern fand auf dem Nassauer Spielplatz ein Wettspiel zwischen dem Sportverein Oberlahnstein und dem Sportverein „Nassovia“ statt. Bei einem sehr schönen offenen Spiel wurde bei 1:1 Toren der Platz gewechselt, kurz vor dem Ende des Spiels konnte Oberlahnstein noch ein Tor buchen. Standes Spiels zum Schluß 2:1 zugunsten Oberlahnstein. Das Spiel der II. Mannschaft ging mit 4:1 Toren verloren. Es mußte den Anschein erwecken, als ob unsere junge Mannschaft Angst vor dem Gegner hatte. Das Retournetwettspiel findet voraussichtlich in 14 Tagen auf unserem Platz statt. Bei einer auf dem Sportplatz veranstalteten Sammlung zugunsten heimkehrender Nassauer Kriegsgefangenen konnten 100 Mk. zur Verfügung gestellt werden.

Von der Post. Nach Ostgalizien (Westukraine) ist der Postverkehr vorläufig wieder eingestellt worden. Von den Postanstalten werden daher bis auf weiteres Postsendungen nach Ostgalizien nicht angenommen.

1. Juni, 24. Juni. In der hiesigen russischen Kirche, welche Kaiser Alexander

von Rußland, als er hier zur Kur weilte, erbauen ließ, wurde vor einigen Tagen eingebrochen. Die wertvollen goldenen Gefäße, sowie ein mit Edelsteinen besetztes Kreuz wurden geraubt. Die Diebe sind noch nicht ermittelt. — Am gestrigen Sonntag waren 35 Jahre verflossen, daß der hochselige Fürstbischof Kardinal Ropp die Weihe der hiesigen Pfarrkirche vornahm.

Aus dem Unterlahnkreise, 28. Juni. Der Bergmann und Landwirt Karl Jffelsbacher in Scheidt ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die gesetzmäßige achtjährige Amtsdauer, beginnend mit dem 23. Juni d. Js. gewählt worden.

Grparnisse bei Postbauten. Die Notwendigkeit zum Sparen in der Verwaltung des Reiches hat bereits zu einer Verfügung des Reichspostministeriums geführt. Die Bauten sollen in den einfachsten Formen gehalten und in sparsamster Weise ausgeführt werden. Selbst die Entwürfe zu bereits genehmigten, im Gange befindlichen oder noch nicht begonnenen oder stillgelegten Bauten werden gegenwärtig daraufhin nachgeprüft, ob unbeschadet der Sicherheit und Brauchbarkeit zur Minderung der Kosten Einschränkungen oder Vereinfachungen vorgenommen werden können. Man denke dabei an den Ersatz von Bausteinen durch billigere Baustoffe, Ersatz des Edelpuzzes durch gewöhnlichen oder rauhen Verputz usw.

J.-Nr. II. 5150. Diez, 24. Juni 1919.

Betrifft: Reichsreisebrotmarken.

Um Fälschungen zu begegnen, ist die Herausgabe von neuen Reichsreisebrotmarken erforderlich geworden. Die neuen Marken sind mit einem durchlaufenden Wasserzeichen sowie roten und blauen Fasern versehen und werden nach Eingang von Berlin sofort ausgeben. Um ein Aufbrauchen der bisherigen Marken zu ermöglichen, ist für ihre weitere Verwendung eine Ubergangsfrist bis zum 30. Juni d. Js. einschließend festgesetzt worden. Mit dem 1. Juli verlieren die alten Marken ihre Gültigkeit und dürfen nicht mehr angenommen werden. Dem Verbraucher dürfen bis zum 30. Juni d. Js. die bisherigen Marken in neue, oder, wenn solche noch nicht zur Verfügung stehen, in kommunale Brotkarten umgetauscht werden.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Bevölkerung in ortsüblicher Weise auf die getroffene Aenderung hinzuweisen.

Da die Reichsreisebrotmarken neuen Modells infolge der Verkehrssperre von Berlin hier noch nicht eingegangen sind, wollen Sie den Reisenden bis zu dem Eintreffen der neuen Marken, anstelle von Reichsreisebrotmarken eine ordnungsmäßige, mit Ort, Datum, Unterschrift und Siegel versehene Bescheinigung ausstellen, wonach eine Versorgung mit Reichsreisebrotmarken im unbefestigten Gebiet zur Zeit nicht möglich ist, damit diese eventl. am Reiseziel erfolgen kann. In der Bescheinigung ist auch die Dauer der Abwesenheit oder Reise anzugeben.

Falls Reisende fremder Kommunalverbände des besetzten Gebietes mit einer derartigen Bescheinigung wegen Zuweisung von Brot bei Ihnen vorstellig werden sollten, so wollen Sie diesen auf Grund der Bescheinigung entweder Brotkarten des Unterlahnkreises oder, wenn Ihnen neue Reichsreisebrotmarken inzwischen zugegangen sein sollten, solche gegen diese Bescheinigung abgeben.

Die nach dem 30. Juni d. Js. noch im Besitze der Gemeinden befindlichen alten Reichsreisebrotmarken sind bis spätestens 10. Juli d. Js. hierher einzusenden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. W. Ruhn, Nassau.
Befehl und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chairs, Major.

Junges Mädchen,

welches nähen kann, sucht Stundenstellung bei Damen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Kartensfrei!

Malzkaffee,

Pfund 70 Pfg.,
loose ausgewogen, empfiehlt
J. W. Ruhn, Nassau.

Sast neue Mandoline zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Boran-Krem

gegen Sommersprossen, Hautunreinigkeiten, Mitesser und Rote der Haut empfiehlt
Drogerie Trombetta.

Feinste Wische

schwarz, braun, gelb,
empfiehlt J. W. Ruhn, Nassau.

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau.

Bleichscheine.

Demnach wird durch Revisionen festgestellt werden, ob alle Personen, welche die Bleichweise benutzen, im Besitze von Bleichscheinen sind.

Zucker.

Auf Abschnitt 9 der Kreiszuckerkarte können in den Verkaufsstellen, in denen die Bleichscheine abgegeben worden sind,

3 Pfund Zucker oder Randis entnommen werden.

Brötchen.

Der Kreis hat beschlossen, aus von den Ältesten gelieferten Weizenmehl Brötchen (Wasserweck) backen zu lassen, die markenfrei ausgegeben werden sollen. Die Ausgabe soll nur Mittwochs und Samstags stattfinden. Der Verkaufspreis ist auf 30 Pfg. für das Stück bei einem frischen Gewicht von 60–65 Gramm festgesetzt.

Die Brötchen sind in allen Bäckereien erhältlich.

Morgentrunk.

ein sehr nahrhaftes, haserhaltiges Frühstücksgetränk ist bei Kaufmann Joh. Egenolf kartensfrei erhältlich.

Kondensierte Vollmilch.

Bei Firma J. W. Ruhn steht kondensierte Vollmilch kartensfrei zum Verkauf.

Gesalzenes Schweinefleisch.

In den Metzgereien L. Huth, B. Hammerstein, S. Paulus, Geschwister Huth und R. Steuber auf Abschnitt 4 der Einfuhrzulasskarte erhältlich. Preis 6 Mk. das Pfund.

Weinbau.

Infolge Mangel an Bast und Stroh ist das im Walde auf Schlagflächen vorkommende blaue Pflastergras (Mollia coerulea) als geeignetes Mittel zum Festen der Rebtriebe empfohlen worden. Entnahme dieses Grases im Stadtwalde — nach vorhergehender Vereinbarung mit der Forstbehörde — ist jederzeit gestattet.

Feld- und Gartendiebstähle.

Die Grundbesitzer werden gebeten, von allen vorkommenden Felddiebstählen den Polizeibeamten Anzeige zu erstatten, auch in solchen Fällen wo die hinterlassenen Spuren eine Ermittlung ausichtslos erscheinen lassen. Die Polizeibeamten werden dadurch in die Lage versetzt, Material zu sammeln und systematischen Diebstählen in weiterem Maße

nachzuforschen. Auch Grundbesitzer, nachbarn oder Personen welche durch Zufall Zeuge von Felddiebstählen werden oder von Umständen Kenntnis erhalten, welche auf Verübung von Diebstählen schließen lassen, wollen den Polizeibeamten Anzeige erstatten.

Bereinsnachrichten.

Turngemeinde Nassau. Dienstag und tag Abends 8 Uhr: Turnstunden dem alten Turnplatz an der Bahn.

M.-G.-S. „Liederfranz“. Dienstag 8 Uhr: Gesangstunde.

Stenographenverein „Gabelsberger“. tag abend 8 1/2 Uhr: Übungsstunde.

Öffentliche Quittung.

Bei uns gingen ein:
Sammlung des Sportvereins „Nassovia“ Nassau für die heimkehrenden Nassauer Kriegsgefangenen 100 Mk. worüber wir dankend quittieren

Nassauer Anzeiger

Karl Gelhard Minchen Gelhard

geb. Kurz

Vermählte

Nassau Juni 1919 Merenberg

Strobin

zum Reinigen der Strohhüte wieder eingetroffen
Drogerie Trombetta

Ordentliches, älteres Mädchen gegen guten Lohn für sofort gesucht. Nassauer Anzeiger.

Fussbodenöl

staubfrei (kein Ersatz) liefert sofort preiswert

Carl Sondermann, Brohl a. Rh. Fabrik chem. techn. Produkte

Ein guterhaltener Tisch mit Schublade 1,20x0,70 Meter groß, sowie eine Bettstelle mit Zubehör zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Sunlicht

Kernseife

eingetroffen bei J. W. Ruhn, Nassau

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft dem Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herr Ludwig Ludwig,

Gemeinderechner a. D.,

nach kurzem Krankenlager, im hochbetagten Alter von beinahe 87 Jahren:

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Scheuern und Frankfurt, den 28. Juni 1919.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Juli, nachm. 3 Uhr statt.

Neue holländische Seringe, feinste Qualität, großstüfig, Stück 50 Pfg.

Kleine Linsen, gutkochend, Pfund 1,75 Mark.

Große Linsen, gutkochend, Pfund 3.— Mark.

Braune Bohnen, gutkochend, Pfund 1,90 Mark.

Weisse Bohnen, gutkochend, Pfund 2,30 Mark.

Pa. Reis, Pfund 2,40 Mark.

Weißer gg. Pfeffer, Pfund 10.— Mark.

Pa. Kernseife, in 1 Pfd.-Stücke geschnitten, Stück 4,40 Mk.

zu haben im

Kölner Konsum-Geschäft, Nassau.

Amststraße 4.